



# Botte vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile ober deren Raum 7 S, auswärts 10 S. [Reklamezeile 20 S.]

Nr. 33.

Welzheim, Dienstag den 2. März 1897.

31. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung der K. Zentralfelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Prüfungen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede.**

Für Schmiede, welche die in Art. 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung bezwecken des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes ersehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt, und zwar:

- in Ravensburg am 31. März und 1. April d. J.,
- in Ulm am 2. und 3. April d. J.,
- in Hall am 8. und 9. April d. J.,
- in Heilbronn am 10. April d. J.,
- in Reutlingen am 14. und 15. April d. J.

Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung ersehen wollen

und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrkursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens 3 Wochen vor dem festgesetzten betreffenden Prüfungstermin vorschriftsmäßig einzureichen.

Bedingung für die Zulassung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Hufbeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber, d. h. die von den Ortsbehörden beglaubigten Zeugnisse der betreffenden Meister sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen.

Stuttgart, den 22. Februar 1897.

v. D w.

### K. Amtsgericht Welzheim.

Durch Gerichtsbeschluß von heute wurde **Christian Fritsch**, vorm. Löwenwirt in Welzheim, geb. am 22. November 1825, Sohn des Christian Fritsch, gew. Bauern in Burgholz, für

**t o t**

erklärt.

Den 27. Februar 1897.

Amtsgerichtsschreiber  
Schaidle.

## Bestellungen

auf den  
**Botte vom Welzheimer Wald**

für den Monat

**M ä r z**

übren bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. **Die Redaktion.**

### Aus dem Bezirk und Umgebung.

**Welzheim, 27. Februar.** (Eingefendet.) Da die vor 10 Jahren aufgestellten Statuten des hiesigen Krankenpflegevereins beim Kassier vergriffen und bei den Mitgliedern nach gemachten Wahrnehmungen vielfach verloren gegangen waren, hatte sich schon aus diesem Grund das Bedürfnis herausgestellt, nun Statuten drucken zu lassen. Daraus ergab sich von selbst auch die Aufgabe, dieselben einer neuen Durchsicht zu unterwerfen

und da und dort zu ergänzen und näher zu bestimmen. Dies ist auf der am Freitag abgehaltenen General-Versammlung geschehen und es wird nun beim nächsten Umgang des Einsammlers jedem alten und neuen Mitglied ein Exemplar der neuen Statuten eingehändigt werden. Es erscheint aber angemessen, die verehrl. Einwohner schon vorher auf einige wichtigere Neuerungen aufmerksam zu machen. Dieselben bestehen darin, daß von solchen, die nicht am Anfang eines Jahres, sondern erst im Lauf desselben als Mitglied eintreten wollen, sofern es Einheimische sind, die nicht erst frisch hereinziehen, der ganze Jahresbeitrag nachgefordert wird und wenn sie die Schwester sofort in Anspruch nehmen wollen, noch außerdem ein besonderes Eintrittsgeld von 2 M. Ebenso wird von solchen Einwohnern, die vorher Mitglieder waren und dann ausgetreten sind, wenn sie wieder eintreten wollen, vom Jahr 1898 an ein Eintrittsgeld von 2 M. erhoben. Bitten um Nachlaß können beim Ausschuß vorgebracht werden. Ferner wurden die Gebühren, welche von Nichtmitgliedern für einzelne Dienstleistungen zu entrichten sind, neu festgesetzt (für einen Besuch pro Stunde 20 Pf., für einen Tag 1 M., für eine Nacht 1 M., für beides zusammen 1 M. 50 Pf.) Im Uebrigen wurde es bei dem Grundsatz belassen, daß Mitgliedern

außer dem Jahresbeitrag von 2 M. 40 Pf. (monatlich 20 Pf.) nichts angerechnet wird und nun die Erwartung ausgesprochen, daß Bemitteltere bei längerer Inanspruchnahme der Schwester sich gegen den Verein einigermaßen erkenntlich erweisen. Arme werden wie bisher ganz unentgeltlich versorgt. L.

— **Im Thal, hauptsächlich in Schorndorf** ist in diesem Jahre wieder eine rege Bauhätigkeit vorhanden. Dementsprechend mußte sich auch die schon längst durch ihre vorzüglichen Fabrikate bekannte Dampfziegelei und Falzziegelfabrik von Hrn. Groß in Schorndorf ausdehnen. Betreffende Fabrik hat im Laufe dieses Winters eine neue Falzziegelfabrik errichtet mit den allernuesten Maschinen und Trockenanlagen, um das Beste, was in Falzziegel und Steinmaterial geboten wird, zu fabrizieren. Schreiber dieses hat die Fabrik selbst in Augenschein genommen und wünscht den Besitzern Groß u. Arnold zu ihrem großen Unternehmen alles Glück.

— **r. Schorndorf, 28. Febr.** Während der Fastnachtsunterhaltung des hies. Niederfranzes erschob sich der von Haubersbronn gebürtige Aug. Steiner.

**Heubach, 22. Febr.** Am Sonntag den 20. ds. Mts. gab der wohlbekannte Recitator Carl Well hier selbst im Saale zum „Röble“ eine humoristisch-deklamatorische Soiree, zu



ber sich ein zahlreiches Publikum (fast sämtliche Mitglieder der Museums-Gesellschaft waren anwesend) eingefunden hatte. Herr Well, dem von den ersten und höchsten Kunstbehörden glänzende Empfehlungen zur Seite stehen, verstand es, durch seinen gediegenen Vortrag unterstützt durch ausgezeichnete Mimik und Stimm-Modulation, sein Publikum in die animierteste Stimmung zu versetzen. Begeisterte Aufnahme fanden die Reuter'schen Humoresken „Wedd“ und „Birdkurr“. Lebhaften Beifall fanden der militärisch-humoristische Vortrag „Nach der großen Parade“. — Ein höchst amüsantes, geistig-prudelndes Experiment ist die Well'sche Lektion über den Spiritismus. So ging es Schlag auf Schlag und ein Paar Stunden waren verflogen, ohne daß man wußte, wohin die Zeit gekommen war. Well's Vortragsabende sind allen wahrhaften Kunstfreunden sehr zu empfehlen. — In nächster Zeit wird Herr Carl Well, wie wir hören, auch in W e l z h e i m aufzutreten gedenken.

## Württemberg.

**Cannstatt, 27. Febr.** In vorletzter Nacht wurde hier in einem Haus für ein ca. 3 Wochen altes Kind weiblichen Geschlechtes, mit einem Flanellkleidchen angezogen und in ein Kissen gewickelt, ausgelegt. Die unnatürliche Mutter ist noch nicht ermittelt.

**Neuhausen a. d. F., 25. Febr.** Einem hiesigen Bauern Namens Scheller, welcher gestern auf dem Markt in Pfenningen war und ein Paar Ochsen in einer dortigen Stallung eingekesselt hatte, waren die Tiere, als er sie wieder holen wollte, gegen minderwertige vertauscht. Trotzdem sofort nach dem Verbleib der Ochsen gefahndet wurde, konnten dieselben bis jetzt nicht beigebracht werden.

**Waiblingen, 26. Febr.** Heute nachmittag wurde der Sohn des verstorbenen Oberlehrers B. von hier, in einem Garten unweit des Bahnhofes an einem Baum sitzend, erschossen aufgefunden. Dem unglücklichen 25jährigen Mann, der als Lehrer hier angestellt war, ist der Tod seines Vaters so zu Herzen gegangen, daß er von Schwermut befallen wurde und jedenfalls in einem solchen Anfall die That vollbrachte.

**Böblingen, 26. Febr.** Gestern nachmittag wurde der 24jährige Joh. Kraus aus Schönau, der als Fahrknecht bei dem hies. Güterbeförderer Kopp diente, von einem Wagen derart an die Wand gedrückt, daß er gestern Abend seinen erhalteneren Verletzungen erlag.

**Blödingen, 25. Februar.** In den letzten Tagen wurden hier größere Quantitäten Heu verkauft per Zentner à 2,30—2,50 M. Gerste per Ztr. 6,50 M.

**Crailsheim, 26. Febr.** Eine Kaufmannsfamilie hier wurde gestern abend durch den Selbstmord ihres Lehrhings in Schrecken und Trauer versetzt. Derselbe hatte sich betrunken und wurde deshalb vom Prinzipal zu Bett geschickt. Als letzterer kurze Zeit darauf nach dem Lehrling sah, fand er ihn am Leintuche, das in Streifen geschnitten war, erhängt.

**Niederstetten, 26. Febr.** Daß eine kleine Verspätung unter Umständen das Leben kosten kann, mußte der Viehhändler Löß Bär aus Crailsheim an sich erfahren. Um den gestrigen Abendzug auf hiesiger Station noch rechtzeitig zu erreichen, sprang er so schnell ihn seine Füße zu tragen vermochten, den Bahndamm hinauf, wo er — einen Steinwurf von der Station entfernt — tot zusammenbrach. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende gemacht.

**Vom Bodensee, 26. Febr.** Eine hubenhafte Rohheit wurde dieser Tage in Oggelshausen verübt. Dem dortigen Schäfer wurden nicht weniger als 12 Stück Schafe mit Messer-

sichen so übel zugerichtet, daß 5 davon sofort verendeten bzw. geschlachtet werden mußten und vorerst ein Schaden von etwa 100 M. entstand. Jedes der verletzten Tiere hat 10 bis 12 Messerstiche erhalten.

## Deutschland.

**Breslau, 24. Febr.** Ein schwerer Justizirrtum wird aus Ostpreußen gemeldet. Am letzten Freitag verstarb in Dungen, Kreis Osterode, der Besitzer Schareina, nachdem er dem Geistlichen gebeichtet, daß er an einem Schulmädchen vor über 20 Jahren einen Lustmord begangen habe, wegen dessen der damalige Ortslehrer zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, die er auch verbüßt hat.

**Görlitz, 22. Febr.** In der vergangenen Nacht entflohen aus dem hies. Zuchthaus die zu vieljähriger Zuchthausstrafe verurteilten schweren Verbrecher Thun und August Förster, beide aus Breslau. Sie hatten die Flucht aus der Lazarettabteilung mittels einer selbstgefertigten Strickleiter bewerkstelligt.

## Ausland.

**Paris, 26. Febr.** „Das Journal des Debats“ meldet aus London, falls Griechenland sich weigere dem Ultimatum der Mächte nachzugeben, werde England den europäischen Mächten vorschlagen, Griechenland dadurch zur Räumung Kretas zu bringen, daß die Kommandanten der Geschwader dem Obersten Bassos mitteilen, daß, falls die Insel nicht binnen dreier Tage geräumt sei, die Schiffe, welche die griechischen Truppen aus Athen brachten, in Grund geböhrt würden.

**Paris, 27. Febr.** Anschließend an die gestrigen Verhandlungen im englischen Parlament schreibt der „Temps“, es ist zu hoffen, daß unter den dort dargestellten Umständen die Einmütigkeit im europäischen Konzert wieder hergestellt wird. Der Mittelpunkt des Interesses sei Athen. Von dem griechischen König Georg und seinen Ministern hänge der Frieden Europas ab.

— In Athen ist die Aufregung womöglich noch im Steigen begriffen. Die öffentliche Meinung spricht sich für Widerstand um jeden Preis aus. Die Blätter veröffentlichen eine Depesche Clemenceaus, welche das Bombardement des Insurgentenlagers durch die Schiffe der Großmächte verurteilt. Ein reicher Athener spendete 25 000 Francs für Aufrichtung einer Gedenkssäule in Galeppa mit der Inschrift: Christliche Schiffe schossen hier auf Christen, welche das türkische Joch abschütteln wollten.

**Athen, 26. Februar.** Die Kaufmannschaft fordert dazu auf, den deutschen Handel mit Griechenland zu boykottieren.

**Kanea, 25. Febr.** Nachdem die vor Kanea lagernden Türken das Feuer gegen die Christen eröffnet hatten, hielten letztere eine weiße Flagge, um den Admiralen zu zeigen, daß sie nicht die Herausforderer gewesen seien.

**Randia, 27. Febr.** Meldung der „Agence Havas“. Zwischen türkischen Truppen, welche von dem Gouverneur bewaffnet worden waren und die aus der Stadt gekommen waren, um einige strategische Punkte zu besetzen, und Christen kam es zu einem Zusammenstoß. Letztere erlitten schwere Verluste. Die Befehlshaber der im Hafen ankernden Kriegsschiffe haben bei dem Gouverneur gegen die Verletzung des Waffenstillstandes Einspruch erhoben.

**Konstantinopel, 27. Febr.** Die Sendung von Geschützen, Mausergewehren und Munition nach Adrianopel dauert fort. Es wurde beschlossen, die Einberufung und Einstellung der Rekruten des Jahrganges 1797 vorzeitig vorzunehmen. — Nach Meldungen aus Janina sind 10 000 Mann griechischer Truppen in Arta konzentriert.

**London, 26. Febr.** Nach einer Meldung des „Standard“ aus Athen von gestern ist dort eine Kollektivnote der Mächte eingegangen, welche heute der griechischen Regierung offiziell überreicht werden soll. Die Blokade der Insel Kreta wird jetzt auf das schärfste durchgeführt. Es beginnt bereits Mangel an Lebensmitteln auf Kreta fühlbar zu werden.

**London, 27. Febr.** „Daily News“ melden aus Canea: Die Lage wird zunehmend kritischer. Außer den türkischen Truppen sind 8000 kampffähige Muhamedaner in der Stadt. Diese sind sämtlich bewaffnet und durchziehen mit Gewehren die Straßen. Einer möglichen Gefahr können seitens der Mächte wenig mehr als 800 Mann entgegengestellt werden.

**London, 27. Febr.** Wie das Reuter'sche Bureau aus Saloniki von gestern meldet, werden die militärischen Vorbereitungen unaufhörlich fortgesetzt. Mehrere Redibataillone seien bereits mobil und marschieren gegen die griechische Grenze. Die Besetzung Kretas durch griechische Truppen ermutige einerseits die Bestrebungen der Christen und reize andererseits die Muhamedaner in Macedonien.

**London, 27. Febr.** Die „Times“ meldet aus Athen von gestern: Delhannis äußerte in einer Unterredung mit einem Berichterstatter, der Beschluß der griechischen Regierung, die Truppen auf Kreta zu belassen, sei unwiderruflich. Der Gedanke, dieselben zurückzuziehen, sei niemals gehegt worden. Griechenland beabsichtige nicht, der Türkei den Krieg zu erklären. Ein solcher Schritt würde nur dann geschehen, wenn die türkischen Truppen in Thessalien einrückten, oder die Mächte die Lage der griechischen Truppen auf Kreta untragbar machen würden.

**Tanger, 26. Februar.** Der Scheich des Stammes der Uled Freidi bei Mazagan wurde mit seiner ganzen Familie in seinem Palast ermordet. Es soll ein Mordakt seitens der seiner Verwaltung unterstehenden Bevölkerung vorliegen. Unter den Kabylen in der Umgebung von Melilla sind Unruhen ausgebrochen.

## Berschiedenes.

— **Strenge über wohlverdiente Strafe.** Ein Spezereihändler in Köln bezog von einer Großfirma die bekannte Suppenwürze Maggi sowohl in kleinen Fläschchen zum direkten Welterverkauf als in großen Flaschen, um die leeren Originalfläschchen der Kunden nachzufüllen. Im Oktober v. J. kam nun dieser Spezereihändler auf die Idee, ein minderwertiges Konkurrenzprodukt in die mit der Firma und der Schutzmarke „Maggi“ versehenen Originalfläschchen nachzufüllen und demselben so mit der wesentlich unwahren Angabe, es sei die Suppenwürze Maggi, Absatz zu verschaffen. Das Gericht verurteilte den Händler deshalb zu M. 150. — Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten. Außerdem soll das Urteil auf dessen Kosten im Reichsanzeiger publiziert werden.

Die soeben zur Ausgabe gelangte Nummer 8 des „Reporter“, illustriertes Weltblatt Berlin (Preis 10 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 6058) hat folgenden Inhalt:

Das Goldland (mit 6 Illustrationen). — Ragout sin von Karl Schneidt. — Nochmals die Prinzessin Chimay und Zigeuner Nigo (mit 2 Illustrationen). — Untergang eines Rettungsbootes (mit einer Illustration). — Brand einer Deltraffinerie (mit 1 Illustration). — Herr Schmidts Staat (Humoristisches aus dem Gerichtssaal). — Verierbild. — Anzeigen. — Briefkasten. — Friedrich Witterwurzer (mit 1 Portrait). — Nützliches. — Auflösung des Verierbildes aus voriger Nummer. — Preis: Rebus.



# Feuilleton.

## Das Glück von Eden-Castle.

Roman von J. Hohenfeld.

26)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ein neues Deffnen der Thür ließ Perkins mit Hast aus seinem Sessel auffahren, während Lord Arthur sich hastig zurückwendete.

Lady Jersey und Gisela überschritten die Schwelle.

Die beiden Männer begrüßend, wandte sich die Lady Mr. Perkins zu, indem sie anhub:

„Gisela sagte mir, von Ihnen gehört zu haben, daß man dem Attentäter auf der Spur sei, Sir?“

„Glücklicher- oder unglücklicherweise, wie man es betrachten will, ja, Mylady!“ antwortete Mr. Perkins. „Kleider, welche mit jenen übereinstimmen, welche der Attentäter, der Beschreibung nach, getragen haben soll, sind unter einer Haustreppe aufgefunden worden und einer der Handschuhe enthielt einen wertvollen Ring mit blutrotem Stein. Indeß bietet dieser Fund so wenig bemerkenswertes, da der Ring keinerlei besondere Kennzeichen trägt, daß nicht viel damit erreicht ist!“

„Nichtsdestoweniger wird dieser Ring das geschehene Verbrechen beweisen!“ brach Lady Jersey mit Ueberzeugung aus. „Ich fühle es. Es ist die Hand der Vorsehung, welche den Mörder in seiner Hast den Ring mit der Verkleidung, welche ihm sich unfernlich zu machen diente, wider seinen Willen von sich werfen ließ!“

Lord Arthur streckte seine Hand aus. Es war das erste Mal, daß er sprach.

Sein Gesicht war noch um eine Nuance bleicher als wie sonst.

„Zufolge Mr. Perkins Beschreibung,“ sagte er, „gleich der gefundenen Ring genau diesem an meiner Hand.“

Gisela erbehte.

„O, Arthur,“ rief Lady Jersey in Lauten des Schreitens aus. „Nehmen Sie den Ring ab, ich beschwöre Sie! Wie können Sie ihn nur noch eine Minute tragen, nach Dem, was Mr. Perkins berichtet hat! Es macht mich schauern, wenn ich den blutroten Stein nur ansehe!“

Die Aufforderung zur Abendtisch, welche in demselben Augenblick erfolgte, ließ Arthur sich Gisela zuwenden und ihr seinen Arm reichen.

„Warum,“ flüsterte er sich zu ihr niederbeugend, während William Perkins mit Lady Jersey folgte, „warum zittern Sie, Gisela? Ist es die Thatsache, daß ich einen Ring besitze, gleich dem, welchen der mutmaßliche Mörder meines unglücklichen Vaters verlor, was Ihnen furchtbaren Verdacht aufs neue weckt?“

„O, mein Gott, wie könnte ich so ungerrecht gegen Sie sein?“ gab das Mädchen gepreßt zurück. „Weiß ich nicht jetzt, daß Sie schuldlos sind? Lord Arthur, vergeben Sie nicht nur, vergessen Sie auch meine harte Anschuldigung, mit welcher ich Sie beleidigte!“

„Ich will es vergessen!“ antwortete Arthur.

Die verhaltene Erregung, welche durch den Ton seiner Stimme bebt, entging ihr.

„Das Bewußtsein,“ fuhr sie fort, „daß ein Ring, wie Sie ihn tragen, den Finger des Mörders Ihres armen Vaters umschloß, ließ mich unwillkürlich zusammenschauern. Eine Frage gestatten Sie mir noch, Lord Arthur, um dann die Angelegenheit für immer unberührt zu lassen. Hat man Aussicht, den Attentäter zu entdecken?“

„Man hofft es!“

„Und der Schuldige, wer ist er?“

Ein moderner Desperado, welcher, fast entkommen, ein gleiches Verbrechen vor vier Jahren begangen zu haben überführt ist. Die Belastungsumstände sprechen schwer gegen ihn. Seine übereilte Flucht im Verein mit der Auffindung jener Verkleidungsstücke —

„Bei Gott, das reicht hin,“ unterbrach Gisela den Sprecher mit einem neuen Schauer. „O, es macht mich nahezu krank, daran zu denken!“

„So wollen wir nicht mehr davon sprechen,“ erwiderte Lord Arthur mit Hast.

In demselben Augenblick betraten sie den Speisesaal und die Unterhaltung an der Tafel drehte sich bald um ein allgemeines Thema.

Der Tag war ein ergreifender für Alle gewesen; Lady Jersey und ihre Tochter wünschten deshalb dem Lord und seinem Gast frühzeitig eine gute Nacht.

An des jungen Mädchens Seite den Korridor entlang schreitend, begleitete die Lady mit einer an ihr im Allgemeinen ungewöhnlichen Fürsorge Gisela über die Treppe hinauf nach ihren Gemächern. Mit Ruhe hörte sie dabei die Mitteilung des Mädchens über ihren Zimmerwechsel an und äußerte durch kein Wort ihr Erstaunen über die ziemlich befremdliche, plötzliche Veränderung.

Es lag etwas in der starren Ruhe ihres Gesichtes ausgeprägt, was der Mutter ans Herz griff, ohne indeß ihre ehrgeizigen Pläne im geringsten zu erschüttern.

Sie waren inzwischen die Gallerie so weit entlang geschritten, daß die Thür zu Gisela's Apartementis in Sicht war und wie auf einen Blick begegneten die Augen von Mutter und Tochter denen von Bettina Valley, welche regungslos wie eine Statue vor dem Eingang zu den Gemächern des jungen Mädchens stand.

Die Brauen zusammenziehend, blickte Lady Jersey auf die Dienerin, aber noch bevor sie eine Frage stellen konnte sprach Gisela hastig: „Es ist nicht Bettina's Fehler. Mich trifft die Schuld. Ich habe den Schlüssel!“

Mit diesen Worten eilte sie auf die Thür zu, um dieselbe aufzuschließen.

„Du hast den Schlüssel!“ wiederholte Lady Jersey erstaunt. „Was, in des Himmels Namen, veranlaßte Dich, die Thür abzuschließen.“

„Ich fürchtete mich —“ begann Gisela, um dann aber plötzlich abzubrechen.

Im Begriff, an Bettina vorüberzuschreiten und das Gemach zu betreten, begegnete sie sekundenlang den Augen der Dienerin. War es Drohung? War es Ueberraschung, oder war es eine Warnung, was in diesem einen Blicke lag?

Was immer es sein mochte, es hemmte sie in ihrer Erwiderung und ließ sie ihren Entschluß, der Mutter die rätselhaften Ereignisse des Abends anzuvertrauen, aufgeben.

Die Lady nahm indeß die unterbrochene Antwort der Tochter für eine vollständige und erwiderte auf dieselbe:

„Es nimmt mich kein Wunder, nach Allem, was geschehen ist. Du besitzest zudem eine lebhaftere Einbildungskraft und dieses Haus ist ganz und gar dazu angethan, dieselbe zu bestärken!“

„Ich bedarf Ihrer nicht mehr,“ beantwortete Gisela die stumme Frage der Dienerin.

Lady Jersey beobachtete sie unausgesetzt, bis sich die Thür hinter ihr geschlossen hatte.

„Wie versteht sie ihren Dienst?“ wandte sie sich dann der Tochter zu.

„Ich denke, zufriedenstellend!“ antwortete Gisela gedankenvoll.

„So darf ich mein Kind wohlbehütet glauben!“ versetzte die Lady doppelsinnig, indem sie mit beiden Armen das junge Mädchen umschlang und ihr mit einem Ruffe „Gute Nacht“ wünschte.

Im nächsten Moment hatte sich die Thür hinter ihr geschlossen

Kaum war das geschehen, als Gisela den Schlüssel von innen umdrehte und dann, sich nach dem Innern des Zimmers zurückwendend, ihren Blick auf die Bibel auf dem kleinen Tisch am Fenster richtete.

Minutenlang stand sie bewegungslos. Dann plötzlich brach sie in halblautem Tone aus:

„Weshalb sollte ich nachsehen? Es kann Nichts zwischen den Blättern des Buches verborgen sein. Ich untersuchte jedes Blatt, bevor ich die Thür abschloß. Ah, werde ich denn kindisch, daß ich an Wunder zu glauben anfange?“

Mit einem gezwungenen, kurzen Lachen durchkreuzte sie das Zimmer und begann, vor den Toiletteisch tretend, ihr schönes volles Haar zu lösen

Aber vergeblich suchte sie ihre Gedanken und Augen von dem Einen, was sie ausschließlich fesselte, abzulenken.

Beständig lehrten beide unablässig zu der Bibel und dem rätselhaften Fund in der Dämmerstunde des verflorenen Abends zurück.

Nichts gab Klarheit über jene mysteriöse Warnung. So viel sie auch ihr Hirn zermarterte, sie fand keine Lösung dafür, und jene Stimme vollends, welche ihren Namen genannt, hatte ein Grauen in ihr erweckt, welches sie keinen Moment verlassen, seitdem sie dieselbe gehört hatte.

Jetzt hatte sie das üppige, braune Haar völlig entfesselt und dasselbe fiel ihr in schweren Massen über Brust und Nacken herab.

Noch einmal schweifte ihr Blick nach dem kleinen Tische hinüber und —

Eine rasche Bewegung und mit vier, fünf Schritten stand sie vor dem Gegenstand ihrer Beobachtung, ergriff das Buch und öffnete es mit Hast.

In demselben Augenblick schien sie wie in Stein verwandelt.

Da, vor ihren Augen lag die Erklärung für den seltsamen Blick, mit welchem Bettina sie angesehen und der sie verhindert hatte, der Mutter das Geheimnis des Abends anzuvertrauen.

### 12. Kapitel.

#### Doppelt gewarnt.

„Sei verschwiegen, sei wachsam. Traue Bettina Valley nicht. Beobachte Alles mit weit geöffneten Augen. Laß Dir Nichts entgehen. Laß dich nochmals warnen: Sei auf Deiner Hut vor Allen und in Allem!“

Das waren die Worte, welche Gisela von dem Papier entgegenstarrten, welches sie aufs neue in dem Buche verborgen fand.

Schrecken erfaßte ihr Herz, ein Schrecken, weit verschieden von der Panik, welche sie in der Frühe des Abends bei der Auffindung der ersten Warnung ergriffen hatte.

Die Gefahr, vor welcher diese Zeilen sie zum zweiten Male warnten, ließ einen tiefen Ernst über sie kommen. Bettina's seltsamer Blick, als sie ihrer Mutter Alles hatte erklären wollen, trat ihr ins Gedächtnis.

„Der Blick verhielt Böses,“ flüsterte sie. „Was kann es sein? Welche Gefahr kann mich bedrohen?“

Unbewußt kamen die letzten Worte mit einer solchen Festigkeit über ihre Lippen, daß sie über ihren eigenen Ausruf erschrak, um dann bei der hierauf in dem Raume eintretenden Stille zu fühlen, wie es eiskalt, gleich einer Schlange, über sie hinschlich.

Aber keine Antwort ward ihr dieses Mal auf ihre Frage.

(Fortsetzung folgt.)



Welzheim.

# Wirtschafts-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse der  
† **Elisabeth Schatz,**  
Sonnenuirt's Wwe. hier,  
kommt das Wirtschafts-Anwesen zur  
„**Sonne**“ hier

1 ar 40 qm ein zweifloch. Wohnhaus mit Stallung  
und Keller unter einem Dach, mit ding-  
licher Gastwirtschaftsgerechtigkeit,

— „ 91 qm Hofraum,  
auf 2 ar 31 qm an der Wilhelmsstraße,  
Anschlag 10 000 M  
angekauft zu 8 100 M

am

## Montag den 8. März d. J.

nachmittags 3 Uhr

in hiesigem Rathause letztmals im Aufstreich zum Verkauf,  
wozu Liebhaber — Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen  
— hiemit eingeladen werden.

Den 27. Febr. 1897.

Ratschreiberei.  
Müller.

Welzheim.

## Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **Dienstag den 2. März vor-**  
**mittags 12 Uhr** in hiesiger Kirche stattfindenden

### Trauung,

sowie nachheriger geselliger Unterhaltung im Gasthaus  
zum „**Blug**“ erlauben wir uns, Verwandte, Freunde  
und Bekannte freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam: **Michael Klenk, Rienharz, Sägmühle.**

Die Braut: **Sarah Rinderknecht, Unterjettingen.**

Einen 13 $\frac{1}{2}$  m langen und 9  
cm breiten

## Transmissions- riemen

hat zu verkaufen.

**Müller, Ebersbergmühle.**

Pfahlbronn.

Schönen

## Saathaber und Kleesamen

hat noch abzugeben.

**Chr. Schwarz,**  
Gutbesitzer.

Großartiger Effekt!

**Neu!! Neu!!**

## CORNETTINA

16stimmig, Dreif. Accordeon von colossal.  
Ton, sensationelle Neuheit, da damit  
die feinst. Signale, Fanfaren etc. spiel-  
bar. Sehr solider feiner Bau, Doppel-  
balg mit f. Nickelbeschlag und Nickel-  
balgdecken, ff. Weintastur. 2 Regist. 15  
Tast. (26 $\frac{1}{2}$ =13 cm) M. 7,50, 3 Regist.  
15 Tast. (32=15 cm) M. 10,75 incl.  
Verpackung und Schutze gegen Nachn.  
Nur direkt bei **Richard Sox, Musikw.  
Quisburg.**

G m ü n d.

Einen ordentlichen

## Jungen,

welchem Gelegenheit gegeben ist,  
auch die Feinbäckerei zu erlernen,  
nimmt unter günstigen Beding-  
ungen in die Lehre.

**Bäcker Schweizer,**  
Weissensteinerstr.

## Güter-Verkauf.

Am nächsten **Mittwoch**, abends  
7 Uhr verkauft der Unterzeichnete  
im Gasthaus z. „**Löwen**“ seine  
sämtlichen Güter auf 6 Jahres-  
zieler. Liebhaber sind mit dem  
Bemerkten eingeladen, daß bei an-  
nehmbarem Angebot der Zuschlag  
sogleich erfolgt.

**Karl Fischer, Schlosser.**

**Verchenberg.**

Ein jüngerer

## Knecht

im Alter von 17—18 Jahren zu  
Bieh- und Feldgeschäft findet sofort  
gute Stelle bei

**Christof Heilig, Bauer.**

**Wechselformulare**

sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.

Wäshenbeuren.

# Schafweideverpachtung.



Die hiesige Sommer- und Winterweide, welche vor der Ernte  
mit 150, nach der Ernte mit 300 Stück

Schafen befahren werden darf, wird am

## Freitag den 5. März d. J.

vormittags 10 Uhr

auf 1 oder mehrere Jahre auf hiesigem

Rathaus verpachtet.

Beim Schafhaus mit Schäferwohnung befinden sich 15 Morgen  
Wiesen, welche mit der Weide gepachtet werden können.

Gemeinderat.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des  
Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer  
oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein  
Magenleiden, wie:

**Magentarrh, Magenkrampf,**

**Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**  
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen  
vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt  
sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**  
**Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig be-  
fundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt  
und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen  
ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle  
Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von  
allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd  
auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden  
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht  
säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesund-  
heit störenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopf-  
schmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Wähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,  
die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auf-  
treten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen,  
wie Beklemmung, Kolikschmerzen,  
Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutansammlungen in Leber, Milz  
und Pfortaderstystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-  
Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede  
Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung  
und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus  
dem Magen und Gedärmen.

**Sageres, bleiches Aussehen,**  
**Blutmangel, Entkräftung** sind meist die

ter Folge schlech-  
ter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften  
Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser  
Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen,  
schlaflosen Nächten, sicken oft solche Kranke langsam dahin.  
Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen  
Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verda-  
ung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt  
und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und  
schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche An-  
erkenntnisse und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 u.  
M. 1.75 in **Welzheim, Eschach, Schwend, Ruders-  
berg, Gmünd, Lorch, Schorndorf, Abtsgemünd, Sulzbach,  
Murrhardt, Badnang, Winnenden, Waiblingen, Gaildorf**  
u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, West-**  
**straße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Ori-**  
**ginalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.**

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen**  
**Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind:  
Malagawein 450,0 Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0 Rotwein 240,0,  
Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Helenen-  
wurzel, amerik. Kraftwurzel, Guaiawurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

**Lehr-Verträge** sind zu haben in der  
Buchdruckerei Welzheim.